



Im Handstreich verbreiten die Künstler gute Stimmung

11.06.2008 - aktualisiert: 11.06.2008 05:11 Uhr

Das Festival "Kultur vom Rande" führt in Reutlingen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen

REUTLINGEN. Die Organisatorinnen des Reutlinger Festivals "Kultur vom Rande" wollen über die Kunst Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenbringen. Tausende besuchten die zahlreichen Veranstaltungen.

Von Michael Petersen

"Beifall gab es nicht nur, weil die Leute lieb sind." Rosemarie Henes schaut zurück auf die Großveranstaltung auf dem Reutlinger Marktplatz, wo Tänzer mit und ohne Behinderungen 2000 Zuschauer begeisterten. Viele davon waren wegen der langen Einkaufsnacht in der Stadt. "Aber sie liefen eben nicht mit gesenktem Blick vorbei", berichtet Elisabeth Braun, Professorin für Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg/Reutlingen, "sie ließen sich vielmehr von der guten Stimmung anstecken". Die Organisatorinnen des Festivals "Kultur vom Rande" verfolgen ein großes Ziel: "Wir wollen Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringen und über die Kunst das Verständnis füreinander steigern." Die Grenzen zwischen vermeintlicher Normalität und Besonderheiten sollen sich auflösen und der selbstverständliche Umgang gefördert werden.

In kleinem Rahmen geschieht dies seit Anfang der achtziger Jahre im "Kaffeehäusle" am Rande des Pomologie genannten Reutlinger Parks. Dort werden die Besucher von Menschen mit Behinderungen bedient. "Die Gäste merken, dass das gut klappt", weiß Rosemarie Henes, "man bekommt seinen Kaffee und dazu ein freundliches Wort".

Das zum vierten Mal ausgetragene Festival geht weit über das Kaffeehäusle hinaus. Im Abendprogramm traten vergangene Woche 18 Ensembles und fünf Solisten aus neun Ländern auf. Zu 26 Aufführungen kamen 15 Workshops hinzu. 6000 Besucher verfolgten die Veranstaltungen, und ungezählte Menschen sahen bei den Vorführungen in Reutlingens Straßen zu. "Manchmal entdecken die Zuschauer erst beim zweiten Blick, wer Behinderungen hat und wer nicht", sagt die Pädagogin Braun. Henes ergänzt: "Bei aller Originalität können wir die Schwierigkeiten mancher Behinderungen natürlich nicht wegschwätzen." Es freut sie aber, dass neue Besucherkreise erschlossen werden konnten, "vor allem junge Leute". Zu denen gehören auch Studenten der PH, die durch das Engagement beim Festival Erfahrung für den Lehrerberuf sammeln.

"Kultur vom Rande" soll 2011 wieder in großem Stile stattfinden. Doch schon im nächsten Jahr

richtet Reutlingen die baden-württembergischen Heimattage aus. Über die Kulturförderung der Stadt, die das Festival stets unterstützte, wurde bei den beiden Organisatorinnen bereits um Mitarbeit gebeten. Henes hofft, dass es auch in Zukunft gemeinsame Projekte mit der Württembergischen Philharmonie geben wird. Während des Festivals führten jeweils zwölf Profimusiker des Ensembles und talentierte Musiker mit Behinderungen ein Konzertspektakel auf.

Handstreichtheater - so nennt Henes die womöglich spektakulärste Vorstellungen des Festivals. Studenten und Behinderte probierten in einem Kaufhaus zuerst Kleider an, dann wurde ein breites gelbes Stoffband ausgelegt und darauf getanzt. Den Kunden gefiel es, die Verkäufer sahen überrascht zu. Erst nach zehn Minuten stoppte der Geschäftsführer das bunte Treiben. Solche Veranstaltungen müssten angemeldet werden, argumentierte er. Aber Grenzen zwischen Normalität und dem Besonderen wurden bestimmt auch hier aufgelöst.